

Tonwarenfabrik arbeiteten Nordafrikanische Kriegsgefangene in ihrer heimatischen Art und lieferten künstlerisch sehr hochstehende Keramiken. Uebrigens wurde das Tonmaterial für diese und alle anderen keramischen Arbeiten nicht aus Cameruns Tongruben, sondern von auswärts bezogen. Ueber Marienberg führte mich der Weg wieder heimwärts. Und dann machte ich später noch einmal eine Reise mit Traudi nach Klingenberg a/M.; Eilios geliebte Mädchen lernte ich da auch kennen und die Gegend von Archafenburg bis Miltenberg.

Som 1914/18. der Weltkrieg In den vorstehenden Blättern habe ich es gegebenen Orte bereits esiner gedacht. Es ist nicht meine Aufgabe, all das zu schildern, was in diesen Kriegsjahren vor meinen Augen vorüber gegangen ist, das würde ein Buch füllen und wird eine Aufgabe für einen Homer der Zukunft sein. Ich beschränke mich in allgemeinen daher auf das, was sozusagen innerhalb der 4 Wände meines Hauses geschehen und in meiner Erinnerung haften geblieben ist. Auch über die Kriegserlebnisse meiner Kinder teile ich nur das Allgemeine mit. Hoffentlich hatten sie sich zu dem Entschluss auf, für diese Familiengeschichte aufzuschreiben, was sie erlebten zu Wasser und zu Lande, in stillen Alleen der Erfüllung ihres schöpferischen Dienstes, in fröhlichen Stunden im Kreise ihrer Kameraden, in Gegenden von entzückenden Schönheiten, im Kampfesmut und bei hoch dramatischen Geschehnissen des Krieges. Ueber die letzteren haben sie mir nie eingehend geschrieben, wohl damit ich keine Sorgen haben sollte, nur von Otto, dem Sauerler, habe ich ein Kriegstagebuch. Es kam noch hinzu, dass allgemein dienstlich streng verboten war, über dienstliche Angelegenheiten in die Heimat zu berichten. Man fürchtete Briefespionage und hatte leider selten Grund dazu. So blieben für mich über die Erlebnisse meiner Söhne nur die mündlichen Erzählungen gelegentlich eines Urlaubs und die vielen Bilder, die sie sandten oder mitbrachten. Die Briefe aber waren Stimmungsberichte.